**Abend-Ausgabe.**

**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

# Saale-Zeitung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

**Nr. 310.** **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch den 6. Juli** **1892.**

## Politische Uebersicht.

Die **Polen** haben, wie vorige Woche berichtet, bei der Anwesenheit des Kultusministers Dr Bosse in der Provinz Posen demselben eine Denkschrift überreicht, welche ihre Wünsche über den **Schulunterricht** zusammenfaßt. Diese Denkschrift scheint das Ultimatum der Polen zu enthalten. Wenigstens geht dem krakauer „Czas" ein Bericht zu, in dem es heißt:

„Bei den Polen der Provinz Posen herrscht die Ansicht, daß, wenn die in der Denkschrift ausgedrückten „bescheidenen Forderungen" nicht berücksichtigt würden, dies als ein neuer Triumph des Chauvinismus der öffentlichen deutschen Meinung über politische Logik und Konsequenz zu erachten sei; das neue Vertrauen zur Regierung müßte dann dem alten Mißtrauen weichen."

Leider ist der Inhalt der Denkschrift bisher nicht veröffentlicht worden, sodaß wir uns von der hier geäußerten Bescheidenheit der Polen keine genaue Vorstellung machen können. So weit man Herrn Dr Bosse kennt, darf man erwarten, daß derselbe sich lediglich durch sachliche Erwägungen bei seinen Entschließungen leiten lassen wird. Die Drohung mit dem „alten Mißtrauen" hätte das krakauer Hauptorgan der Polonia militans sich sparen können.

Daß von Berlin aus ein Druck auf die Höfe von **München und Wien** ausgeübt sei, infolge deren **Fürst Bismarck** von den dortigen Herrschern nicht empfangen worden sei, wird auch von der „Kreuz-Ztg." nach „Mittheilung von leitender Stelle" bestritten.

„Das Verhalten der bezüglichen Höfe — so schreibt das gewiß nicht Caprivi-freundliche Blatt — war danach ein ganz spontanes; auch würde es allem Brauche widersprechen, hierin andern Staaten und Höfen Weisungen geben zu wollen."

Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Als wir vor kurzem meldeten, daß der bisherige deutsche Botschafter in Madrid, Freiherr von Stumm, demnächst zur Disposition gestellt werde, knüpften freisinnige Blätter daran die Behauptung, daß dieses Ereigniß mit gewissen Versöhnungsversuchen in ursächlichem Zusammenhange stehe. Hiergegen wird uns von durchaus unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Botschafter Freiherr von Stumm an den sogenannten Versöhnungsversuchen in Friedrichsruhe gänzlich unbetheiligt gewesen ist."

Dem Geheimen Kommerzienrath Freiherrn von Stumm-Halberg ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

Gestern hat der Ausschuß für **Stromregulirungen** unter dem Vorsitze des Reichstagspräsidenten von Levetzow im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin seine Berathungen begonnen. In dieser ersten Sitzung wurden der „Deutschen Warte" zufolge zumeist nur geschäftliche Angelegenheiten erledigt, bestehend in Berathung und Beschlußfassung über

1. Den Entwurf der Geschäftsordnung; 2. die Reihenfolge, in welcher die Flußgetriebe, mit Ausnahme der Oder, der Prüfung zu unterwerfen sein werden; 3. die Wahl von 5 Mitgliedern zu einem engern Ausschusse, der die eigentlichen Arbeiten in die Hand nehmen soll — und 4. die geschäftliche Behandlung der dem Ausschusse zur Begutachtung überwiesenen Fragen.

In den engern Ausschuß gewählt wurden die Herren Wirkl. Geheimrath Schulz, Excellenz, Oberbaudirektor Wiebe, Geh. Ob.-Reg.-Rath Sternberg, Geh. Ob.-Reg.-Rath Kunisch und Freiherr von Hoiningen gen. von Huene. Mit Erledigung dieser Tagesordnung dürfte nach dem genannten Blatte vorab auch die Aufgabe des aus 32 Mitgliedern bestehenden Gesammtausschusses abgeschlossen sein, wogegen der engere Ausschuß nunmehr die ständige Leitung der auf die Hochwassergefahr und deren Beseitigung gerichteten Arbeiten zu übernehmen haben wird.

Unliebsames Aufsehen und berechtigtes Erstaunen hatte der Umstand erregt, daß eine ziemliche umfängliche Schrift, die den Titel **„Judenbordelle"** führt, öffentlich auf den belebtesten Straßen der Hauptstadt ausgeboten und verkauft, gleichzeitig auch mit unziemlichen Redensarten angepriesen wurde. Von verschiedenen Seiten war sogar der Argwohn ausgesprochen worden, als drücke die Behörde geflissentlich ein Auge oder alle beiden Augen zu bei dieser aufdringlichen und öffentlichen Anpreisung einer anstößigen Schrift, nur weil dieselbe ihre Spitze gegen Juden richte. Natürlich hat man sich mit solchem Argwohne gründlich auf dem Holzwege befunden, wie aus einem Bescheide hervorgeht, den der Minister des Innern einer Abordnung der Berliner jüdischen Gemeinde gegeben hat. Das „Berl. Tagebl." berichtet:

In einer längern Unterredung, welche am 30. v. M. einer Deputation des Vorstandes der hiesigen (berliner) jüdischen Gemeinde von dem Herrn Minister des Innern gewährt wurde, äußerte derselbe: Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde könnten mit Sicherheit darauf rechnen, daß ihnen gegen etwaige Ausschreitungen, welche infolge antisemitischer Hetzereien versucht werden sollten, der allen Staatsbürgern zustehende Schutz seitens der Gerichte und der Verwaltungsbehörden in vollem Umfange werde zu Theil werden. Ein Verbot der Abhaltung antisemitischer Versammlungen sei nach dem Vereinsgesetz vom 11. März 1850 nicht zulässig; die Frage, ob eine solche Versammlung aufzulösen sei, hänge von der Beurtheilung des beaufsichtigenden Polizeibeamten ab, inwieweit die erörterten Vorschläge und Anträge eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen, namentlich zu Gewaltthätigkeiten, enthielten. Für die Zulässigkeit, Flugschriften zu verbreiten, seien allein die Bestimmungen des Preßgesetzes, bezw. die Beschlüsse der Gerichte maßgebend. Dagegen sei die Regierung stets bestrebt gewesen, grobem Unfug, namentlich durch Ausrufen und Aufdrängen widerwärtiger Preßerzeugnisse, zu steuern — ohne Ansehung der Konfession oder der Personen, gegen welche dieselben gerichtet seien — und werde auch in Zukunft mit allen gesetzlichen Mitteln derartigen Ausschreitungen entgegentreten. Bereits vor dem Erscheinen der Schmähschrift „Judenbordelle" seien zu Anfang v. M. die Organe der hiesigen (berliner) Polizei angewiesen worden, das Ausbieten und Ausrufen derselben zu inhibiren, die Verkäufer verantwortlich aus § 360, Nr. 11 des Strafgesetzbuchs zu machen, über ihre Bezugsquellen zu vernehmen und die in ihrem Besitze vorgefundenen Exemplare wegzunehmen. Auch nachdem die am 8. Juni veranlaßte vorläufige Beschlagnahme durch gerichtlichen Beschluß vom 9. Juni wieder aufgehoben worden, seien die Polizeibeamten wiederholt unter Hinweisung auf § 360 des Strafgesetzbuchs zum energischen Einschreiten gegen das Ausrufen jener Broschüre, sobald dasselbe in lauter, das Publikum belästigender Weise geschehen sollte, angewiesen worden. Ueber die in verschiedenen Zeitungen enthaltenen Angaben, daß dessenungeachtet dieses aufdringliche, als grober Unfug sich charakterisirende Ausrufen der „Judenbordelle" fortdauere und einzelne Schutzmänner sogar die Aufforderungen zum Einschreiten ausdrücklich abgelehnt hätten, seien Erörterungen veranlaßt worden, welche jedoch noch nicht zum Abschlusse gelangt seien.

Gerade der Vorstand der jüdischen Gemeinde war hier die zur Abwehr berufene Körperschaft, und wir können nur eine weitere Ausbreitung der Sitte wünschen, daß die Vertreter der israelitischen Gemeinden mehr als bisher selbst hervortreten, um die Abwehr antisemitischer Agitationen in die Hand zu nehmen.

---

Die **englischen Wahlen** haben bis jetzt denen um Gladstone einige Erfolge gebracht. Diese Thatsache ist unverkennbar, aber es wäre wohl verfrüht, infolge derselben für den Gesammtausfall der Wahlen den Gladstoneanern einen ausschlaggebenden Sieg prophezeien zu wollen. Der „große alte Mann" entfaltet in seiner Wahlagitation eine überraschende Rührigkeit und Frische, und seine Reden strömen natürlich über von Hoffnung auf Erfolg und Siegeszuversicht. Nur die eine Frage macht ihm nach wie vor Schmerzen: die Frage des achtstündigen Arbeitstages. In Gorebridge in Schottland empfing Gladstone eine Abordnung von Bergleuten, die den achtstündigen Arbeitstag befürworteten. Er erklärte, die Frage in einer seiner Reden eingehend beantworten zu wollen. Diese Gelegenheit fand sich in der That bald, aber da machte es der „große alte Mann" wie die sprichwörtliche Katze mit dem heißen Brei: er ging um die Frage herum. Bei einer Wahlrede in Newbyse Hall nämlich erklärte er, man „müsse Unterschiede machen." Da sei erstlich der Bergmann und der Handwerker, dann der landwirthschaftliche Arbeiter und schließlich der Ire. Irland sei eine Nation von Arbeitern. Die liberale Partei würde es gern sehen, wenn die Arbeiter stärker im Parlament vertreten wären. Wenn nur nicht die Eifersüchteleien unter den Arbeitern selbst so stark wären. Die Geldfrage würde keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Alle diese Dinge wären in das Programm der liberalen Partei aufgenommen worden. Für die landwirthschaftlichen Arbeiter insbesondere wäre die Reform der Landgesetze von Wichtigkeit. Auch diesen Punkt habe der britische Liberalismus nicht vergessen. Es bleibe also nur übrig — für die Kandidaten seiner Partei zu stimmen. Nun konnte sich jeder seinen Vers machen, wie er wollte. Desto deutlicher aber redet Herr Gladstone über Home Rule. Uns wird auf dem Drahtwege berichtet:

Edinburg, 6. Juli. In einer gestern abend in Dalkeith abgehaltenen Wählerversammlung erklärte Gladstone, wenn Schottland nach reiflicher Erwägung Home Rule verlange, werde es dasselbe erhalten, denn es sei dies sein gutes Recht. Das jetzige Verfassungssystem Schottlands sei zweifellos unvollkommen.

Auch wenn man das letztere, die Unvollkommenheit der schottischen Verfassung zugeben wollte, bleibt doch der Zweifel bestehen, ob denn Home Rule für Schottland das beste Heilmittel wäre. Wir vermuthen, daß auch sehr viele Anhänger des greisen britischen Staatsmannes, so weit sie nämlich Engländer und nicht gleich ihm selbst Schotten sind, von der Idee eines schottischen Home Rule wenig entzückt sein werden.

Der **Prozeß Beltschew**, der gegenwärtig in der bulgarischen Hauptstadt verhandelt wird, wirft ein beachtenswerthes Schlaglicht auf den Charakter der Umtriebe, die gegen das Regiment des Herrn Stambulow angezettelt werden. Zu den Feinden Stambulow's gehört, wie bekannt, auch Herr Karawelow, aber es scheint, als unterscheide sich die Richtung desselben und seiner besondern Gruppe erheblich von der großen Masse der rubelbestochenen Panslawistenwühler. Der Draht meldet:

Wien, 6. Juli. Die (diplomatisch-offiziöse) „Polit. Korresp." meldet über die Verhandlungen in dem Prozesse Beltschew: der Angeklagte Lepavzow habe entlastend für Karawelow ausgesagt. Karawelow habe das Komplott vom August 1886 gemißbilligt, seine Unterschrift sei damals gefälscht worden. Kein Bulgare denke daran, die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien rückgängig zu machen.

Bei den Meldungen, die der Regierungsdraht von Sofia aus über die Aussagen des genannten Lepavzow verbreitet, fehlt diese Rechtfertigung für Karawelow, und bei aller Anerkennung und Freundschaft für Herrn Stambulow muß man doch, um gerecht zu sein, zugeben, daß derlei Mittelchen zur Herabwürdigung seiner Gegner nichts Ungewöhnliches bei ihm sind.

Von Interesse sind die Beschlüsse, die der Ausschuß der **Demokraten** in den **nordamerikanischen Unionsstaaten**

---

## Klima und Wald.

Von Dr. W. Teschen.

Ein schweizer Professor hat vor wenig Monden in einer Broschüre über „Klimaschwankungen" eine Behauptung aufgestellt, die in Fachkreisen das höchste Aufsehen hervorrief, und welche verdient den weitesten Kreisen bekannt zu werden.

Der Glaube an den Einfluß des Wetters auf den Körper und den Geist des Menschen ist kein leerer Wahn, und es darf heute auch als allgemein bekannte Thatsache gelten, daß der Witterungswechsel, das heißt: die Ab- und Zunahme der Feuchtigkeit und des Druckes der Luft, die größere oder kleinere elektrische Spannung der uns umgebenden Luftschicht auf die Stimmung der Gesundheit des Menschen einwirkt, und daß ferner die Uebergänge der Jahreszeiten für viele Menschen mehr oder minder kritische Tage sind. Ein langer, strenger Winter ist für manche Menschen kaum erträglich, und mit höchster Sehnsucht oder mit stillem Grimme wünschen sie die wärmere Jahreszeit herbei. Nichts ist auch belebender als ein Sonnenbad, das heißt, sich vom Sonnenschein bestrahlen und erwärmen zu lassen, so oft die Sonne ihre Strahlen in nicht allzu sengender Weise spendet. Ein Schwacher, ein Genesender wird sich weit schneller stärken, wenn er sich oft, womöglich täglich, von der Sonne eine Zeit lang bescheinen läßt. Die Heilwirkung der Sonne hat man sehr oft und deutlich in Krankenhäusern beobachtet, und es liegen Beweise vor, daß Genesende durch direktes Sonnenlicht schnell gekräftigt wurden, während bei Kranken, die sich nur in dunkeln Krankenzimmern aufhielten, die Genesung sich verzögerte.

Nicht nur auf den Menschen, auch auf die Thierwelt wirkt das Wetter ein, und bei manchen Thieren ist der Einfluß des Witterungswechsels ein so energischer, daß sie ihr Benehmen höchst auffallend ändern und dadurch als nicht üble Wetteranzeiger gelten. Erwähnt seien hier nur das Eichhörnchen und der Wettersisch, auch Schlammschmerle oder Schlammpeitzger genannt.

Die Eichhörnchen fürchten Sturm, Regen und Gewitter außerordentlich und Meister Brehm sagt darüber: „Ihr Vorgefühl der kommenden Witterung läßt sich nicht verkennen. Schon einen halben Tag, bevor das Unwetter eintritt, zeigen sie Unruhe durch beständiges Umherspringen auf den Bäumen und ein ganz eigenthümliches Pfeifen und Klatschen, welches man sonst nur bei der allerhöchsten Erregung bei ihnen wahrnimmt."

Der Wettersisch ist empfindlich gegen die elektrischen Einwirkungen der Atmosphäre, so daß er schon 24 Stunden vor einem Gewitter sich unruhig geberdet und an die Oberfläche kommt, wo er unter beständigem Luftschnappen hin und her schwimmt. Da der Wettersisch nur bei drohendem Gewitter an die Oberfläche kommt, sonst aber stets unten im Schlamme bleibt, so ist sein Erscheinen eine ziemlich sichere Prophezeiung eines bevorstehenden Gewitters. In Norddeutschland wird er häufig als Wetterprophet in einem mit Wasser gefüllten Glase gehalten, dessen Boden etwa 5 cm hoch mit Kies belegt ist.

Dieser unverkennbare und manchmal tiefe Einfluß des Witterungsverhältnisses auf den menschlichen und thierischen Organismus, die Erkenntniß, daß eine sichere und zuverlässige Witterungskunde von großem und unabsehbarem Nutzen nicht nur für die Landwirthschaft, sondern auch für das menschliche Leben überhaupt sein würde, ließ in dem Menschen den Wunsch entstehen Einfluß auf die Witterungsverhältnisse zu gewinnen, womöglich Regen und Sonnenschein nach Nutzen und Bedürfnissen hervorzurufen. Auf welche Irrwege diese Art von Wünschen und Bestrebungen die Naturforscher früherer Zeiten geführt hat, darüber kann man in alten Büchern Wunderbares lesen. Hier soll nur von den Ansichten und Errungenschaften der neuern Wissenschaft die Rede sein.

Der Glaube, daß die größere oder geringere Bewaldung eines Landes das Klima desselben nennenswerth beeinflusse, ist bis heute noch ein weit verbreiteter. Die Wissenschaft erklärte, daß der Waldboden mehr Regenwasser aufsauge als das offene Feld, daß durch den Waldboden die Verdunstung erschwert werde und der Wald ein Auftreiben und Abkühlen der Luft verursache, wodurch die Neigung zum Niederschlage, also zum Regenfall, vermehrt werde.

Gegen diesen fest eingewurzelten Glauben an die Abhängigkeit des Klimas vom Walde richtet sich die oben erwähnte Schrift des Professors Eduard Brückner in Bern.

Sollten sich die Behauptungen dieses Gelehrten bestätigen — und viele Fachleute sind dieser Meinung — so wäre sein Verdienst um so größer, als dann durch seinen Nachweis ein Heer von Widersprüchen beseitigt und die Ursachen derselben in der denkbar einfachsten Weise klargelegt würde, denn selten sind auf einem so eng begrenzten Gebiete von Fachmännern so schroff entgegengesetzte Ansichten geäußert worden wie eben auf diesem. Die Einen haben behauptet, daß durch Entwaldung eines Gebietes der Feuchtigkeitsgehalt der Luft und der Regenfall vermindert, durch Aufforstung aber vermehrt worden seien; die Andern haben das Gegentheil nachgewiesen, die Entwaldung vermehre den Regenfall.

Im allgemeinen aber haben in vielen Kulturländern die hervorragendsten Gelehrten und Fachleute die Entwaldung für die zunehmende Trockenheit verantwortlich gemacht, und sowohl in Deutschland als auch in Rußland schien der Zusammenhang zwischen einer stetigen Abnahme des Wassers der Quellen und Flüsse mit der Entwaldung so auffällig, daß Regierungen und Gemeinden Aufforstungen verlangten und durchführten.

In auffallendem Widerspruche zu dieser Ansicht haben zahlreiche Forscher in Amerika nachzuweisen gesucht, daß die Entwaldung die Menge des Regenfalles ganz und gar nicht beeinflusse, und nach Professor Brückner sollen Aufforstung und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920706044/fragment/page=0001

über ihr zukünftiges Programm aufgestellt hat. Der Gesammtheit der demokratischen Nationalversammlung, die in Omaha im Staate Nebraska tagt, sollen demnach als Programm zur Annahme die folgenden Grundsätze vorgeschlagen werden:

1. Die Vereinigung der Streitkräfte der Arbeit in den Vereinigten Staaten ist jetzt eine vollendete Thatsache und sie soll dauernd und ewig sein. Möge ihr Geist in alle Hörer eindringen zur Rettung der Republik und Erhebung der Menschheit. 2. Der Reichthum des Landes gehört den Erzeugern desselben, und jeder Dollar, welcher der Industrie genommen wird ohne Entgelt, ist Diebstahl. Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Die Interessen der landwirthschaftlichen und der städtischen Arbeiter sind dieselben und ihre Feinde sind identisch. 3. Wir glauben, daß die Zeit gekommen ist, wo die Eisenbahngesellschaften entweder das Volk eigenthümlich besitzen oder das Volk die Gesellschaften besitzen muß. Sollte die Regierung beginnen, einige oder alle Eisenbahnen zu besitzen und zu betreiben, so sind wir für einen Zusatz zu der Bundesverfassung, wonach alle Angestellten solcher Eisenbahnen eine Zeit lang sich des Stimmrechts zu entäußern haben nach dem Präcedenzfall, welchen die Verfassung für die Bewohner des Distrikts Columbia aufgestellt hat.

Zum Präsidenten der demokratischen Versammlung wurde H. L. Loucks von Süd-Dakota gewählt. Es war, so wird auf dem Drahtwege berichtet, ein seltsamer Anblick, als Loucks, auf einem Beine stehend, seine Krücke vorstreckte und die Versammlung damit zur Ordnung rief. In seiner Rede sagte er, daß „die größte aller Revolutionen bevorstände. Die stille Macht des Volksunterrichtes und das Stimmrecht bereiteten dieselbe vor. Viele glaubten, daß die Republik in Gefahr sei; er aber glaube, daß sie durch die vorgeschlagenen Mittel gerettet werden würde".

## Halle und Umgegend.

Halle, den 6. Juli.

— Bei den 41 im Bezirke der hiesigen Handelskammer vorhandenen öffentlichen Sparkassen wurden im Jahre 1891 52,138 neue Sparkassenbücher ausgegeben, während von 37,861 Büchern die Einlagen zurückgezogen wurden; am Schlusse des Jahres waren zusammen 332,874 (gegen 318,589 Ende 1890) Einlagebücher in Umlauf. Die gesammten Einlagen erhöhten sich von 138,344,005 M. durch Zuschreibung von Zinsen um 3,556,873 M., durch neue Einlagen um 36,326,867 M., zurückgezogen wurden 32,815,526 M., mithin blieben am Schlusse des Jahres 1891 145,412,228 M. Bestände. Die Durchschnittseinlage auf ein Buch stellte sich Ende 1891 auf 437 M., 1890 auf 434 M., 1889 auf 434 M., 1888 auf 427 M. Die Zunahme der am Schlusse des Jahres vorhandenen Gesammteinlagen, die im Vorjahre eine wesentliche Verschlechterung zeigte, ist gegen die des Vorjahres wieder etwas gestiegen, ohne indeß den Fortschritt in frühern Jahren eingeholt zu haben; sie betrug von 1888 zu 1889 8,917,650 M., von 1889 zu 1890 6,567,217 M., von 1890 zu 1891 7,134,795 M. Die Rücklagen beziffern sich Ende 1891 bei den Kreissparkassen auf 3,737,137 M., bei den städtischen Sparkassen auf 7,304,119 M., zusammen auf 11,041,256 M. Das Verhältniß der Rücklagen zu den Einlagen war bei den Kreissparkassen 7,2 Prozent, bei den städtischen 7,8 Prozent, im Durchschnitt 7,6 Prozent. Die Zinsüberschüsse betrugen in 1891 1,408,535 M., 1890 1,260,158 M., 1889 1,289,894 M. Der Gesammtbetrag des am Schlusse des Jahres 1891 verzinslich angelegten Vermögens der 41 Sparkassen des Bezirks war 154,195,031 M., davon waren ausgeliehen auf städtische Grundstücke 40,596,408 M., auf ländliche Grundstücke 54,901,199 M., in Inhaberpapieren waren angelegt 46,523,154 M. Aus den Rücklagen wurden zu öffentlichen Zwecken verwendet im Jahre 1891 269,255 M., seit dem Bestehen der Kassen 7,368,576 M.

— Wie wir erfahren, sind zwischen den betheiligten Behörden Verhandlungen im Gange über die Errichtung von drei neuen Apotheken in Halle. Diese Vermehrung der hallischen Apotheken ist von der Landespolizei in Anregung gebracht, weil auf je 10,000 Einwohner in der Regel eine Apotheke kommen soll, in unserer Stadt mit mehr als 100,000 Einwohnern gegenwärtig aber nur 7 Apotheken bestehen. Als Straßen, in denen die neuen Apotheken zu errichten wären, sind in Aussicht genommen: ein Ende der Merseburgerstraße, Oberglaucha und Bernburger- bezw. Reilstraße. Endgiltige Beschlüsse stehen jedoch sowohl in der einen wie in der andern Richtung noch aus.

— Der „Hallesche Schützenbund hält sein diesjähriges Königsschießen in den Tagen vom 14.—17. August.

— Infolge Einstellung des Bergbaues in Wettin findet daselbst am nächsten Sonntag das letzte Bergmannsfest statt, zu welchem auch an sämmtliche höhere Bergbeamte hier, sowie an frühere, dem Wettiner Revviere zugehörig gewesene Beamte 2c. Einladungen ergangen sind. Die hiesigen Theilnehmer fahren am Sonntag früh in Wagen von „Stadt Hamburg" aus ab.

— Unsere Wohnungsverhältnisse bieten doch noch immer zahlreichere Beispiele von Seßhaftigkeit, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Es wird uns heute ein neues Beispiel eines dauerhaften Miethsverhältnisses mitgetheilt: Schneidermeister Bläschke hat seit länger denn 25 Jahren dieselbe Wohnung im Hause des Schlossermeisters Oppermann (Mittelstraße) inne.

---

Entwaldung ebenso unschuldig an der Minderung des Regenfalles und der Wassermenge eines Landes überhaupt wie an deren Mehrung sein. Durch ein seit Jahrhunderten in allen Kulturstaaten gesammeltes Beobachtungsmaterial will Professor Brückner nachweisen, daß der Regenfall und die Temperatur Schwankungen unterworfen sind, die nahezu alle fünfunddreißig Jahre ihr Maximum und ihr Minimum erreichen. Alle fünfunddreißig Jahre tritt mit dem Höhepunkte der Temperatur eine Trockenperiode ein, welche mit einer dazwischen liegenden Periode kalter und feuchter Jahre abwechselt. Bewahrheitet sich diese Behauptung, so wäre es mit der Macht des Menschen die Witterung zu beeinflussen vollständig vorbei, und Regierungen wie Gemeinden könnten sich Mühe und Kosten sparen, Aufforstungen und Entwaldungen zu veranlassen, um dem Lande mehr Feuchtigkeit oder Trockenheit zu verschaffen.

Nach Professor Brückner könnte in diesem Punkte der Streit der Gelehrten enden, denn die unzweifelhaft erwiesenen Schwankungen der Gletscher, der abflußlosen Seen, der Flüsse und Flußseen seien lediglich Folgen der genannten Klimaschwankungen und jedesmal in die Trockenperiode fallen alle Nachweise, daß die Entwaldung den Regenfall vermindere, und jedesmal in die feuchte Zeit die Nachweise, daß Bewaldung die Wassermenge vermehre.

Die nächste Zukunft wird lehren, ob diese Behauptungen des Professors Brückner sich bestätigen. Sind einmal die 35jährigen Klimaschwankungen für vergangene Zeiten nachgewiesen, so wird es nicht schwer fallen, selbst für den Laien nicht, dieselben zu verfolgen. Nach Professor Brückner erreichen wir mit [illegible] unseres Jahrhunderts das Ende einer 35jährigen Periode, also einen Höhepunkt der Wärme und Trockenheit.

---

— Gestern mittag 1 Uhr wurde aus der Cerefin-Fabrik und Gasruhbrennerei von A. Biermann & Comp., Dessnerstraße 9, Großfeuer gemeldet. Sofort rückte die Feuerwehr dahin ab, sogar die Dampfspritze, doch kam dieselbe nicht zur Thätigkeit, da das Feuer mit Sand und Asche gelöscht werden konnte, was auch bald erfolgte. Die genannten Löschmittel waren in Säcken in der Fabrik aufgestapelt. Entstanden war das Feuer dadurch, daß sich ein Schraubenpfropfen von einem Rohre gelöst hatte und das ausströmende Gas sich in den Retorten-Luftlöchern entzündete. Größerer Schade ist durch den Brand nicht verursacht worden. — Heute mittag entstand, während ein orkanähnlicher Sturm herrschte, in einem alleinstehenden Korbschuppen der Fußbänder- und Korbwaaren-Fabrik von Elitzsch & Co. in der Hafenstraße Feuer, durch das das leichte Gebäude mit seinem leicht entzündlichen Inhalte rasch vollständig eingeäschert wurde. Glücklicherweise ließ der Sturm bald nach, sodaß die Flammen nicht auf die in einiger Entfernung stehenden Gebäulichkeiten übertragen wurden. Eine größere Gefahr war nach der ganzen Lage und Art der Straße, an der der brennende Schuppen lag, ausgeschlossen. Die sofort nach Ausbruch des Feuers benachrichtigte Feuerwache erschien erst auf der Brandstätte, nachdem das Feuer, da weiterer Brennstoff nicht mehr vorhanden war, von selbst erloschen war, da die durch besondern Boten erstattete Meldung insofern zu einer irrthümlichen Auffassung Anlaß gegeben hatte, daß man auf der Wache anstatt Hafen-, Hagenstraße verstanden hatte und deshalb die Wache zunächst nach letzterer Straße eilte. Nachdem der Irrthum bemerkt war, lenkten die Wagen durch die Gr. Steinstraße und Kleinschmieden nach der Hafenstraße ein; leider wurde auf dem Wege dahin in Kleinschmieden ein Kind von der Spritze überrascht und von einem Pferde getreten. Glücklicherweise kam das Kind nicht unter die Räder der Spritze, sodaß die Verletzungen desselben nicht gefährlicher Natur sein sollen. Der der Spritze folgende Gerätewagen hatte das Mißgeschick, daß ein Rad desselben zerbrach und der Wagen deshalb nicht weiter befördert werden konnte. Auf diese Weise kam es, daß die Dampfspritze mit vollem Dampf unmittelbar nach dem ersten Wagen auf der Brandstelle ankam.

— Auf dem Wochenmarkte fiel gestern eine ältere Frau plötzlich zu Boden, anscheinend vom Schlage getroffen. Es war die Ehefrau des Handelsmannes B. hier. Sie wurde nach ihrer auf der Strohhofspitze befindlichen Wohnung gebracht, wo sie alsbald verschied.

— Der Leichnam des am Montag nachmittag in der sog. Wilden Saale beim Angeln ertrunkenen Schulknaben B. ist inzwischen gefunden worden.

— Von einem Verkaufsstande wurde auf gestrigem Wochenmarkte ein kleiner schwarz und weiß geflochtener Handkorb, sowie ein gestricktes Handnetz mit noch vier lebenden Tauben gestohlen.

## Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 7. Juli, 5 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Nachbewilligung zu den Provinzialkosten.
2. Mittelbewilligung für die Verschönerungs-Kommission.
3. Ernennung eines Delegirten für den Verein für Gesundheitspflege.
4. Mittelbewilligung für die Neupflasterung von Straßen im Hallenterrain.
5. Antrag in einer Pensionirungssache.
6. Sonstige Eingänge.

## Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Ein neues Antineuralgicum hat der Chemiker Dr. Israel Roos in Frankfurt a/M. erfunden und mit dem Namen „Agathin" belegt. Nach Mittheilungen des Frankfurter Arztes Dr. med. E. Rosenbaum in der „Deutschen Medizinal-Zeitung" haben die bisher in Frankfurt angestellten Versuche bei neuritischen Prozessen und bei rheumatischen Affektionen der Muskeln, Gelenke und Sehnen ergeben, daß das Agathin eine schmerzstillende Wirkung äußert, ohne selbst bei längerem Gebrauche üble Nachwirkungen zu verursachen. Namentlich hat es sich bei Ischias, schweren Gelenkrheumatismen, Influenzaneuralgie und Zuckerneuralgie bewährt und Heilungen herbeigeführt. Die Darstellung des Agathin haben die Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning in Höchst a/M. übernommen, denen ja auch kürzlich die fabrikmäßige Darstellung des Koch'schen Tuberkulins übertragen worden ist. Das Agathin kann von denselben bereits bezogen werden.

— In Gießen wurde am Montag das dem verstorbenen Professor der Forstwissenschaft Dr. Karl Heyer errichtete Denkmal der Stadt übergeben. Das Denkmal besteht aus einem Marmor-Obelisk mit Widmungstafel auf Granit-Sockel.

— Zum Direktor des Stadttheaters in Straßburg wurde Dr. Krückl, Lehrer am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a. M., ernannt.

— In Como wurde am Montag auf der Durchreise der bekannte Maler Prof. Salomon Corrodi aus Rom im Schnellzuge von heftigem Unwohlsein befallen: der alte Herr litieg infolgedessen aus, starb aber bereits am Abend im Hotel „Volta".

— Der Architekt Bidstrup, der mit der Untersuchung der Rundkirchen auf Bornholm beschäftigt gewesen ist, hat dabei einen in archäologischer Beziehung wichtigen Fund gemacht. Die bornholmer Kirchen bilden einen besondern Typus innerhalb des romanischen Baustils, ihr Alter war bisher aber noch nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen, da alle Daten mangelten. Vergleichende Forschungen auf Gothland und auf Oeland sowie Münzenfunde ließen annehmen, daß die ältesten Kirchen auf Bornholm, die Rundkirchen, im 13. Jahrh. erbaut seien. Wie nun Bidstrup berichtet, hat er in der Kirche zu Olsker an dem obersten Theil des Gesimses des Mittelpfeilers, dicht bei dem Chore, einen Stein eingemauert gefunden, der die Jahreszahl „Anno 1195" trägt. Die Kirche macht einen eigenthümlichen Eindruck, indem sie eher einem Wachtthurme als einer Kirche gleicht; sie muß also von Bischof Absalon in der Regierungszeit Knud's VI. erbaut sein. Jedenfalls hat sie nicht nur als Kirche, sondern auch als Festung und Zufluchtsort für die Gemeinde in unruhigen Zeiten gedient. Man kennt nur eine Kirche in ganz Dänemark, die älter ist, nämlich die Kirche in Gellerup bei Herning, die im Jahre 1140 erbaut wurde. Bidstrup ist jetzt damit beschäftigt, das Material zu einer historischen Beschreibung der bornholmer Kirchen zu sammeln.

## Gerichtsverhandlungen.

Nordhausen, 5. Juli [Orig.-Ber.] Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Ortsschulzen Franz Wegerich aus Hüpstedt wegen Falscheides. W. war angeklagt, am 11. Febr. vor dem Schöffengericht Worbis in einer Prozeßsache des Försters Weingarten gegen den Ziegeleibesitzer Kaufhold jenen Falscheid geschworen zu haben. Am 11. Sept. v. J. wurde der Ziegeleibesitzer Kaufhold vom Förster Weingarten daselbst in dem Gemeindewalde beim Holzabfahren betroffen und nach dem vom Schulzen ausgestellenden Abfuhrscheine befragt. Da K. einen solchen nicht vorzeigen konnte, wollte der Förster die Holzabfuhr verhindern, traf aber auf energischen Widerstand und K. wurde deshalb angeklagt. In dem hierauf in dieser Sache vor dem Schöffengericht zu Worbis am 11. Febr. abgehaltenen Termin, zu welchem auch Schulze Wegerich als Zeuge geladen war, bezeugte und beschwor letzterer, daß ein inzwischen zu den Akten gelangter und unter dem 11. Sept. v. J. ausgefertigter Holzabfuhrschein für Kaufhold an jenem Tage von ihm ausgestellt sei, und fügte hinzu, daß die Ausfertigung dieses Scheines an dem Tage geschehen sei, an welchem K. mit dem Förster im Walde zusammengetroffen sei, und dieser Tag war eben der 11. Sept. v. J., an dem sich Schulze W. gar nicht in Hüpstedt, sondern in Braunschweig befunden hat. Der Schein mußte demnach wohl später ausgestellt sein. Die Geschwornen verneinten die Schuldfrage auf wissentlichen Meineid, bejahten aber dieselbe wegen fahrlässigen Meineids, worauf der Angeklagte unter Anrechnung von 3 Monaten auf die Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Arnsberg, 4. Juli. Nach fünftägiger Verhandlung verurtheilte das Schwurgericht den Gärtner Johann Wagebach aus Weidenau a. d. Sieg zum Tode. Der Angeklagte hatte am 27. Febr. 1881 bei Burgholdinghausen den Förster Trembuhr, am 12. Okt. 1891 bei Dotzlar den Förster Kroh vorsätzlich und mit Ueberlegung erschossen und am 7. Jan. 1892 bei Stünzel einen Mordversuch gegen den Förster Hartmack unternommen.

Breslau, 5. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte die Heizerfrau Kachlog, die ihre 61jährige Schwiegermutter durch Axthiebe getödtet hat, zum Tode.

## Provinzial-Nachrichten.

**Querfurt**, 5. Juli. [Orig.-Mitth.] Am 30. Juni war der 60. Jahrestag, daß Dr. med. Kerber hier sich die Doktorwürde erwarb. Da sich der Jubilar gegenwärtig im Bade befindet, konnte der gewiß großen Theilnahme in einer öffentlichen Feier nicht Ausdruck gegeben werden. — Am 13. d. starb der erste Lehrer und Küster Fritsche in Obhausen-Petri, wo er seit 1861 wirkt, sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Die Ernte-Aussichten trüben sich infolge des Regenmangels recht sehr. Der Roggen bleicht und reift vorschnell ohne normale Körnerbildung, ebenso der Weizen, dessen Aehren an den Spitzen verdorren, Gerste und Hafer bleiben großentheils unentwickelt in den Blätterhüllen, die Kartoffelfelder blühen, zeigen sich aber matt und müde, die Futterkräuter stocken ohne jeglichen frischen Wuchs. Der Stand der Rübenfelder hingegen ist bis jetzt noch ein erfreulicher. Auch auf die Obstbäume wirkt die Dürre sehr nachtheilig, indem die Früchte massenhaft abfallen. Nur die Rosenzüchter hier und in der Umgegend freuen sich des schönen, sonnigwarmen Wetters und ihrer ausgezeichneten Rosen-Flora. — Am 11. und 12. d. findet eine Stuten- und Fohlenmusterung mit Prämien-Vertheilung seitens des Landwirthschaftlichen Vereins Bedra unter Betheiligung der Nachbar-Vereine Steigra, Reinsdorf und Langeneichstädt-Obervinsch in Bedra statt.

**Torgau**, 5. Juli. [Orig.-Mitth.] Seit etwa 27 Jahren sind die früher von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ausgeführten bis Torgau ausgedehnten regelmäßigen Fahrten zur Personenbeförderung eingestellt. Neuerdings verlautet, daß diese Fahrten wieder aufgenommen werden sollen, was hier freudig begrüßt werden würde.

**Eilenburg**, 5. Juli. [Orig.-Mitth.] Beim Kirschenpflücken in den städtischen Anlagen kam ein Dachdecker von hier zu Schaden. Durch spielende Kinder soll die benutzte Leiter umgestoßen und der Mann infolgedessen aus beträchtlicher Höhe herabgestürzt sein. Derselbe hat hierbei schwere Beschädigungen des Rückgrates erlitten und wurde deshalb in die hallesche Klinik gebracht.

---

— Unsere letzten Mittheilungen über die aufs höchste gestiegene Bedrängniß der bei den bekannten Wassereinbrüchen betheiligten Schächte der Mansfelder Gewerkschaft wurden jetzt von zuständiger Seite vollständig bestätigt. Es wird aus Eisleben geschrieben:

„Die Förderschächte Martin und Otto sind ersoffen, und möglicherweise unterliegen noch weitere Schächte der Gefahr des Ersaufens. Eine Entlassung von ca. 1000 Bergleuten wird dadurch unerläßlich."

Trotzdem ist die Verwaltung bemüht, die Aussicht auf Besserung der Verhältnisse aufrecht zu erhalten und sie betont hierbei von neuem, daß für die Gewerkschaft viel nachtheiliger als die Wasserkalamität die sinkenden Preise der Haupterzeugnisse der Gewerkschaft, Kupfer und Silber, seien. Es heißt in der betreffenden Darstellung weiter:

Grund zu extravaganten Befürchtungen über die Existenz des Mansfelder Bergbaues liegt aber deshalb nicht vor. Man hofft der Wasserkalamitäten Herr zu werden, wenn auch noch lange Zeit bis zu diesem Zeitpunkte vergehen und insbesondere viel Kosten dadurch entstehen dürften. Viel schlimmer sind die ruinösen Preise von Kupfer und Silber, die durch die rücksichtslose Konkurrenz der nordamerikanischen Freistaaten herbeigeführt worden sind.

Die Gewerkschaft wird allerdings durch den Verlust einiger Schächte in ihrem Bestande nicht bedroht, auch richtet sich die Theilnahme weiter Kreise weniger auf die Besitzer der Kuxe der Gewerkschaft, die schlimmstenfalls einmal mit geringerer Rente vorlieb nehmen oder den Ausfall einer solchen tragen müssen, als vielmehr auf die bedrohten Arbeiter und die Stadt Eisleben, deren wirthschaftliche Verhältnisse aufs schwerste bedroht sind.

— Der Königl. Regierungspräsident zu Merseburg giebt durch Sonderblatt des Amtsblattes der Königl. Regierung die Aufhebung des Verbotes der Abhaltung von Viehmärkten im Regierungsbezirke Merseburg vom 26. Febr. d. J. bekannt. Die vom 5. d. datirte Bekanntmachung lautet:

Nachdem die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im diesseitigen Bezirke erheblich abgenommen hat, wird das von mir unterm 26. Febr. d. J. erlassene Verbot der Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdemärkte im Regierungsbezirke Merseburg, sowie der Ansammlung von Wiederkäuern und Schweinen durch Händler zu Verkaufszwecken an den Markttagen der betreffenden Orte in Ställen, Gehöften 2c. hiermit wieder aufgehoben.

— [Erledigte geistliche und Lehrerstellen.] Pfarrstelle zu Ottenhausen, Ephorie Weißensee i. Th. Privatpatronat, neben freier Wohnung Einkommen 2610 M., wovon bis 1. Okt. 1900 718 M. an den Pensionsfonds abzuführen sind. Eine Kirche. — Pfarrstelle zu Samswegen, Diözes Wolmirstedt. Freie kirchenregimentliche Besetzung, neben freier Wohnung Einkommen 5053 M., wovon bis 1900 1390 M. an den Pensionsfonds abzuführen sind. Vidua vacante erhält der Geistliche noch einen Theil des Pfarrwittthums, dessen Einkünfte sich zur Zeit auf ca. 454 M. belaufen. Eine Kirche. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. — Pfarrstelle zu Kackerbeck, Diözes Clötze. Freie kirchenregimentliche Besetzung, neben freier Wohnung Einkommen 3242 M. 3 Kirchen. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde. — Die unter Patronat des Freiherrn v. Palombini auf Grochwitz b. Herzberg (Elster) stehende, mit einem Einkommen von 1125 M. einschließlich Wohnung und Feuerung verbundene Lehrer- und Küsterstelle zu Buckau, Ephorie Herzberg. Bewerbungen mit Zeugnissen sind an Pastor Jähser in Buckau zu richten. — An den Bürgerschulen zu Wittenberg wird zum 1. Okt. eine Lehrerstelle frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920706044/fragment/page=0002

Mit derselben ist ein Anfangsgehalt von 1000 M. verbunden, das bis 2100 M. steigt. Bewerbungsgesuche bis 15. Juli an den Magistrat.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Evangelische Militär-Geistliche: Franke, Diakonus in Dessau, ist zum Divisions-Pfarrer der 20. Division in Celle berufen worden.

**Greiz,** 5. Juli. Der Fürst ist zu mehrwöchigem Kurgebrauche nach Scheveningen abgereist.

**Gotha,** 5. Juli. [Orig.-Mitth.] Der gegenwärtig hier versammelte **Verbandstag der thüringischen Vorschußvereine** ist sehr zahlreich besucht. Gestern abend wurde der Verbandstag durch eine Vorversammlung eingeleitet, die durch Hrn. Verbandsdirektor Justizrath Schwanitz-Ilmenau eröffnet wurde. Hr. Regierungsrath a. D. Müller-Gotha begrüßte die Anwesenden im Namen der Gewerbe- und Landschaftsbank. Im Anschlusse an den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht theilte der Verbandsdirektor u. a. mit, daß leider die Zahl derjenigen Vereine, die zu Bildungs- und humanen Zwecken Bewilligungen aussprechen, sich verringert hat. Die Statutenrevision bitte er, da, wo sie noch nicht erfolgt sei, schleunigst zu bewirken. Im Geschäftsumsatze mache sich ein nicht unerheblicher Rückgang bemerkbar, der zweifellos seinen Grund in dem Darniederliegen der Geschäfte habe. Dagegen habe sich das eigene Kapital erfreulicherweise vermehrt. — Es folgten noch der Bericht des Verbandsrevisors sowie die Berichterstattung der Einzelvereine. Heute vormittag erfolgte eine gemeinschaftliche Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten, daran schloß sich die Hauptversammlung.

**Gera,** 5. Juli. [Orig.-Ber.] Die kgl. sächsische Eisenbahnverwaltung läßt auf dem Wiesengelände zwischen den Vororten **Pforten** und **Zwötzen**, insbesondere auf dem Dreieck zwischen dem Bahndamm der Eisenbahn Gera-Gößnitz, hinter dem Rittergut Pforten, der Abzweigung an der Gera-Gößnitzer Linie von der „Laffur" nach dem Bahnhof Zwötzen und den Verbindungsbahndamm nach Neu-Debschwitz, einen neuen Rangirbahnhof anlegen. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Der ganze Wiesenplan zwischen den genannten drei Bahndämmen muß bis zur Höhe derselben ausgeschüttet werden. Das im Jahre 1883 von Sachsen für rund ½ Million Mark angekaufte Gelände hinter der Reichsstraße, auf dem sich der jetzige sächsische Güterbahnhof befindet, erweist sich schon jetzt und zwar hauptsächlich um deswillen als zu klein, weil die Möglichkeit seiner Erweiterung dadurch abgeschnitten ist, daß es im Westen von den Schienensträngen der kgl. preußischen Linie Leipzig-Probstzella auf das engste begrenzt ist. Deshalb rückt nunmehr Sachsen seine hiesige Eisenbahn-Arbeitsstätte hinaus in den Süden des Weichbildes der Stadt.

## Vermischtes.

**Die deutsche Sprache in Frankreich.** Der französische Schriftsteller Francisque Sarcey, welcher die „Comédie française" nach Wien geleitete, hat dort seine völlige Unkenntniß der deutschen Sprache mit Beschämung empfunden. Er veröffentlicht in den „Annales politiques" einen dringlichen Warnruf an seine Landsleute, der auch für uns Interesse hat. Es heißt in demselben: „Ich kenne die deutsche Sprache nicht. In meiner Jugend lehrte man diese Sprache noch nicht in den Lyceen. Es gab da wohl deutsche und englische Professoren, aber es galt für unanständig, sich mit einer dem Französischen nicht ebenbürtigen Sprache zu beschäftigen. Die damaligen Schüler sind zu Männern herangereift; einige unter ihnen, welche das Glück hatten, reiche Eltern zu besitzen, hatten vielleicht Gelegenheit, in spätern Jahren die Lücke auszufüllen; aber die große Mehrzahl unter uns, welche sich eine Lebensstellung durch harte und angestrengte Arbeit erobern mußten, blieben für ihr ganzes Leben lang bezüglich der lebenden fremden Sprachen die alten Ignoranten. Noch heute läßt man es ruhig geschehen, daß die Zöglinge und Schüler sich über die Eigenheiten und ungewöhnten Laute des fremden Idioms lustig machen, als ob die französische Sprache mit ihren Nasenlauten nicht ebenso viele Gelegenheit zur Verspöttelung böte! Ich fand in Wien sofort Zutritt zu der guten Gesellschaft. An Einladungen fehlte es nicht. Aber Sie stellen sich kaum vor, wie unwissend ich mir vorkam in Gesellschaft von acht bis zehn Personen deutscher Nation, welche alle aus Höflichkeit gegenüber mir, dem Unwissenden, französisch sprachen. Ich schämte mich meines Landes und meiner Unwissenheit. Alle, ohne Ausnahme, sprachen französisch. Und ich, ich kenne kein deutsches Wort! Ich bin nicht einmal imstande, auf der Straße um irgend eine Auskunft zu bitten; meine Herren wissen das und müssen sich dazu bequemen, mich in meinen Gasthof zu begleiten. Alle Tage bringen die Zeitungen Berichte über die Vorstellungen der „Comédie Française"; ich und die französischen Künstler möchten allzu gern lesen, welche Beurtheilung die Gesellschaft und ihre Mitglieder durch die Wiener Presse erfährt. Aber wir stehen vor Hieroglyphen; es bleibt uns nichts anders übrig, als uns gemeinsam über unsere Unwissenheit zu ärgern. Wie oft haben wir doch auf unsrer Reise wiederholt über dieses Mißgeschick gewettert: Wie dumm ist man doch, wenn man nicht Deutsch kann! Warum hat man uns denn diese Sprache nicht gelehrt! Die Kinder bilden sich ein, und nur zu oft glauben es die Eltern selbst, daß solches Studium unnütz sei. Ist denn Deutschland so weit entfernt? Als ob es heute noch entfernte Länder gäbe. Ein Franzose, welcher nur seine Muttersprache spricht, ist, wie der Volksmund sich ausdrückt, ein im Topfe Begrabener. Darum, ihr Eltern, dringt darauf, daß eure Söhne mit allem Fleiße die fremden Sprachen studiren. Schickt euer Kind in das Land, dessen Sprache es erlernen soll, wenn ihr wollt, daß es die Sprache wirklich beherrsche. Ich sehe die Zeit kommen, in welcher jeder junge Mann, der nicht Deutsch und Englisch kann, seiner Aufgabe ganz einfach nicht gewachsen ist. Auf welchen Platz er auch gestellt wird, er wird zu den Besiegten gehören.

**Die Bauern von Wilmersdorf** bei Berlin werden zum Jahreswechsel fünf Millionen M. für verkaufte Ländereien einstreichen. Und das ist nicht das erste und sicher auch nicht das letzte mal, wo ihnen enorme Geldsummen durch Landverkauf zufallen, denn die Wilmersdorfer Feldmark ist groß, obgleich schon viel von derselben verkauft wurde. Nach den Steuerlisten gehört Wilmersdorf zu den Millionärdörfern.

**Spurweiten-Aenderung.** Die Erbauer der englischen Westbahn, welche London mit Bristol und der Halbinsel Cornwall verbindet, sahen sich seiner Zeit genöthigt, die jetzt allgemein giltige Spurbreite von 1,44 m zu verwerfen und eine breitere einzuführen. Nach wenigen Jahren stellten sich indessen, wie wir dem „Prometheus" entnehmen, solche Unzuträglichkeiten heraus, — die Wagen der andern Bahnen waren von dem Netze der Westbahn ausgeschlossen und umgekehrt — daß die Gesellschaft sich entschloß, das schwere Opfer der Umwandlung der Breitspur in die Normalspur zu bringen. Das geschah auf der Strecke London-Exeter in der Weise, daß man das Geleis mit einer dritten Schiene versah, die von der gegenüberliegenden 1,44 m entfernt war. Auf diese Weise konnte der alte Fahrpark noch Verwendung finden. Andere Strecken wurden gleich normal umgebaut, d. h. man näherte die eine Schiene der andern so weit, daß der Abstand nur noch 1,44 m betrug. Nur die Strecke Exeter-Falmouth war bisher in dem alten Zustande verblieben. Sonnabend den 21. Mai um Mitternacht wurde jedoch, wie „Engineer" meldet, der Verkehr auf dieser Strecke eingestellt und die Bahn einem Heere von 3500 Streckenarbeitern überliefert, welche im Zeitraum von 48 Stunden die Breitspur in die Normalspur umbauten. Eine anerkennenswerthe Leistung, wenn man bedenkt, daß es sich um eine Strecke von 182 km handelt. Die Störung war nicht so groß, als man annehmen möchte, weil der Sonntagsverkehr in England unbedeutend ist. Montag den 23. nachts wurde die Bahn wieder eröffnet. So wäre die Normalspur unseres Wissens, von den kleinen Nebenbahnen abgesehen, im ganzen westlichen Europa durchgeführt. In der alten Welt hat nur noch Rußland ein Geleis von abweichender Spurweite.

**Ein gräßliches Eisenbahn-Unglück** wird in einem Telegramm aus Posen berichtet: Auf der Bahnstrecke Gnesen-Wreschen wurde am Montag nachmittag das Kind des Bahnwärters Kaiser von einem Personenzug überfahren und sofort getödtet. Frau Kaiser, welche ihren beurlaubten Mann dienstlich vertrat, wollte ihr Kind retten und wurde ebenfalls vom Zuge erfaßt, wobei ihr der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

**Die nächste goldene Rose** soll, wie nach der „Kreuzztg." gerüchtweise aus dem Vatikan verlautet, an Frau Carnot verliehen werden.

**Die elektrische Beleuchtung Roms** ist gestern mit großen Festlichkeiten eröffnet worden.

**Gegen die Schleppe.** In der jüngsten Sitzung des Sanitätsrathes für Krain stellte Sanitätsrath Professor Dr. von Valenta in Laibach den Antrag, es sei den Damen das Tragen der Schleppen auf der Straße aus sanitären Gründen zu verbieten, da durch das Aufwirbeln des Staubes Infektionsstoffe den Menschen und den Wohnungen zugeführt werden. Nach längerer Debatte wurde beschlossen: „Es sei der laibacher Stadtmagistrat auf die sanitäre Schädlichkeit der Schleppen aufmerksam zu machen, damit derselbe in der ihm geeignet scheinenden Weise das Erforderliche zur Hintanhaltung dieses gesundheitsschädlichen Unfugs veranlassen möge.

**Zufolge der „Sonntagsruhe"** hat „Otto" seine Schularbeiten nicht gemacht. Wenigstens will dies der „Entschuldigungszettel" einer Frau H. glaubhaft machen, der einem berliner Blatte im Original vorliegt. Derselbe lautet wörtlich:

„Geehrter Herr Lehrer! Sie werden entschuldigen, das der Otto keine Schularbeiten gemacht hat. Sonnabend konte ich Ihn kein Heft kaufen und gestern waren die Geschäfte zu. Es grüßt ergebens F. H......"

## Bäder und Sommerfrischen.

Bäderbesuch. Baden-Baden, 5. Juli, 23,882; Elmen 28. Juni, 2254; Friedrichroda-Reinhardsbrunn, 5. Juli, 2384; Karlsbad, 3. Juli, 18,045; Marienbad, 5. Juli, 6835; Pyrmont, 2. Juli, 5156; Salzbrunn, 30. Juni, 2621; Suderode a. H., 2. Juli, 1106; Sulza, 30. Juni, 648; Sylt, 29. Juni, 570; Teplitz-Schönau, 2. Juli, 2553; Thale, 2. Juli, 6102; Warmbrunn, 29. Juni, 2103.

## Aus dem Leserkreise.

Halle, 6. Juni.

Ich bitte um eine Aufklärung betreffs der Sonntagsruhe. Nach meiner Auffassung dürfen die Gastwirthe in den Ruhestunden kein Bier über die Straße verkaufen. Die „Saale-Zeitung" führte aus, daß sie Cigarren rc. nur zur Verwendung im eigenen Lokale verkaufen dürften. Daraus schloß ich, daß es mit dem Bier ebenso sei. Trotzdem sah ich am Sonntag Abend verschiedene male offene, mit Bier gefüllte Gläser über die Straße tragen. Ich hätte auch mir gern ein Glas holen lassen, hielt es jedoch nicht für erlaubt. Inzwischen habe ich aus dem gestrigen Abendblatt der „Saale-Ztg." ersehen, daß auch in Berlin dieser Verkauf freigegeben ist.

E. K.

*

Von zuständiger Seite wird uns folgende, manch neue Gesichtspunkte bietende Auslegung des neuen Sonntagsruhe-Gesetzes mitgetheilt:

Die jetzt in Kraft getretenen Bestimmungen über die Sonntagsruhe haben ausschließlich Bezug auf das Handelsgewerbe. Das Schankwirthschaftsgewerbe wird davon nicht berührt, vielmehr gelten für dasselbe lediglich die bereits früher bestandenen Bestimmungen; nur insofern tritt eine Ausnahme ein, wenn, wie dies vielfach der Fall ist, in Verbindung mit dem Schankwirthschaftsgewerbe ein Handelsgewerbe betrieben wird. Das Handelsgewerbe darf dann an gewöhnlichen Sonntagen nur in der Zeit von 7—9½ und von 11½—2 Uhr betrieben werden, während das Schankwirthschaftsgewerbe keiner besondern Einschränkung unterliegt. In letzterem können deshalb auch während der Ruhezeit Cigarren verkauft werden, desgleichen auch Bier und Speisen in beliebiger Menge über die Straße. Cigarren-, Bier- und Nahrungsmittel-Handlungen müssen dagegen geschlossen gehalten werden. Wenn aus der ungleichen Behandlung zwischen Gastwirthschaften und Handelsgewerbe das letztere wohl vielfach benachtheiligt wird, so ist dieser Schaden wohl nur ein vorläufiger, denn wahrscheinlich wird die nach Maßgabe der Reichsgewerbeordnung demnächst zu erwartende Ober-Präsidial-Verordnung durch entsprechende Einschränkung des Schankwirthschaftsgeschäftes an Sonntagen einen Ausgleich bringen. — Die Meinung, daß die Polizei durch eine gewisse Nachsicht die Schärfen der neuen Ordnung weniger fühlbar machen werde, dürfte sich als durchaus irrig erweisen. Vielmehr sind, wie wir hören, die Polizeiorgane (nicht nur in Halle) angewiesen, im Sinne der Gewerbeordnung rücksichtslos alle Uebertretungen der Sonntagsruhe der Staatsanwaltschaft zur Anzeige zu bringen. Gerade der Umstand, daß die Uebertretungen durch die Staatsanwaltschaft verfolgt werden müssen (Polizeistrafen sind gänzlich ausgeschlossen), legt den betreffenden Gewerbetreibenden strengste Innehaltung der Vorschriften nahe.

D. Red.

Halle, 5. Juli.

Verehrliche Redaktion!

Der sogenannte Blitzzug Berlin-Halle-Frankfurt a. M., der in Bezug auf die Möglichkeit, ihn benutzen zu können, Einschränkungen bedauerlicher Art erfahren hat, verdient diese Bezeichnung kaum mit Recht. Die Fahrzeit Berlin-Halle beträgt unter Berücksichtigung der Uhrendifferenz 2 Stunden 8 Minuten. Dahingegen fährt der abends 8 Uhr 11 Min. aus Halle nach Berlin abgehende Zug nur 15 Minuten länger, also 2 Stunden 23 Minuten, hält aber in Bitterfeld und Wittenberg, was bei ersterem Zuge nicht der Fall ist. Während ich bei dem erwähnten Abendzuge oft 12—13 Wagen gezählt habe, führt der sogenannte Blitzzug durchschnittlich nur 6 Wagen. Es ist daher gar nicht abzusehen, warum der betreffende Morgenzug nicht durch Anhängung noch einiger Wagen allen Anforderungen genügen sollte, so daß die lästigen Einschränkungen aufgehoben werden könnten.

Auf der Strecke Halle-Eisenach hat der sogenannte Blitzzug gar keinen Vorzug mehr, sondern wird z. B. von dem 6 Uhr 7 Min. früh hier abfahrenden Schnellzuge bezüglich seiner Geschwindigkeit zwischen mehrern Stationen sogar übertroffen.

E. Pf.

## Handels- und Verkehrs-Nachrichten

— Werschen-Weissenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft. [Orig.-Ber.] In der am 5. d. in Weissenfels abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Abschluss für 1890/91, dessen Ziffern unsern Lesern bereits bekannt sind, genehmigt, demgemäss die Vertheilung von 15 Proz. Dividende beschlossen und der Verwaltung Entlastung ertheilt. Die Dividende ist vom 1. Aug. ab bei dem Bankhause Reinh. Steckner in Halle zahlbar. Die in der satzungsmässigen Reihenfolge ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, Herren Geh. Oberfinanzrath Schmeitzer, Kaufmann Zickmantel und Bankier Emil Steckner wurden wiedergewählt. Vertreten waren in der Versammlung 1892 Stimmen durch 17 Aktionäre.

— Der Aufsichtsrath der Gothaischen Verlags-Anstalt beschloss, in der Direktion eine Aenderung eintreten zu lassen. Die Wahl eines neuen Direktors an Stelle des Herrn Emil Perthes findet in Kürze statt.

**Prag,** 5. Juli. Der Rohzucker-Export Böhmens nach Nordamerika betrug im letzten Jahre (schliessend mit 30. Juni) 2,211,194 Doll. gegen 6,21 Millionen Doll. im Vorjahre. Die Abnahme beträgt 4 Millionen Dollars, dieselbe wird auf die Thätigkeit des amerikanischen Zuckertrustes zurückgeführt. In den letzten sechs Monaten war der Export gänzlich lahm gelegt und es entfällt der obige Ausfuhrwerth auf das erste Halbjahr.

— Dividenden. Der Aufsichtsrath der Webstuhl- und Maschinenfabrik (vorm. May & Kühling) zu Chemnitz beschloss, von dem nach Abzug der Abschreibungen sich ergebenden Reingewinn von 68,537 M. 4 Proz. Dividende in Vorschlag zu bringen und ausserdem 7378 M. vorzutragen. — Dirschau, 6. Juli. [Orig.-Telegr.] Die Direktion der Zuckerfabrik »Ceres« schlägt die Vertheilung einer Dividende von 10 Proz. vor. — Die Zuckerfabrik Zeitz vertheilt 11 Proz. Dividende. — Der Aufsichtsrath der Naumburger Braunkohlen-Aktiengesellschaft schlägt 8 Proz. Dividende vor (6⅔ Proz. im Vorjahre).

## Standesamtliche Meldungen.

### Standesamt Halle, 5. Juli.

**Aufgeboten:** Der Stellmacher Franz Lichterfeld und Marie Lingsleben (Niemeyerstr. 12 und Schwetschkestr. 17). Der Dr. phil. Lieut. d. Ref. Paul Schuppan und Luise Köhler (Berlin und Mühlweg 10). Der Gutsbesitzer Gustav Breddinghaus und Elisabeth Freitag (Oersdorf und Wilhelmstr. 36). Der Uhrmacher Otto Pasemann und Meta Schilling (Halle und Beesenlaublingen).

**Eheschließung:** Der Gutsbesitzer Delius Heyder und Marie Schlunwig (Großliebringen und Liebertwolkwitz).

**Geboren:** Dem Fabrikarb. Leon Wenclawski eine T., Josefa Marie (Pfännerhöhe 13). Dem Schneider Otto Reitz eine T., Gertrud Margarethe Frieda (Kl. Ulrichstr. 13). Dem Klempnermeister Paul Günther ein S., Paul Robert Ernst (Landwehrstraße 11a). Dem Handarb. Wilhelm Markgraf ein S., Karl Friedrich Otto (Hospitalplatz 2). Dem Handarb. August Strauß ein S., Ernst Richard (Schwetschkestr. 41). Dem Schlosser Wilhelm Brofft eine T., Johanna (Wörmlitzerstr. 33). Dem Handarb. Franz Ziegler ein S., Friedrich Wilhelm (Meckelstr. 7a). Dem Lehrer Robert Grigel eine T., Anna Klara (Karlstr. 25). Dem Landesrath Fried. Vorster ein S., Friedrich Wilhelm (Entbindungs-Institut). Dem Vicefeldwebel Paul Böhme eine T., Wilhelmine Friederike Klara (Hardenbergstr. 40). Dem Böttcher Otto Mündel ein S., Paul (Bäckergasse 7). Dem Pantoffelfabrikant August Gräfe ein S., Otto Walther Kurt (Kl. Brauhausgasse 4/5). Dem Stellmacher Andreas Schotte eine T., Anna Emma Martha (Schillerstr. 22). Dem Kaufm. Wilhelm Grapentin ein S., Wilhelm Rudolf Oskar Kurt (Gr. Schloßgasse 13). Dem Sergeant Otto Merker eine T., Marie Else Wally (Ackerstr. 1). Ein unehel. S. Drei unehel. T.

**Gestorben:** Des Handarbeiter Franz Galander Ehefrau, Friederike geb. Lathan, 53 J. (Streiberstr. 10). Des Handarb. Wilhelm Lücke Ehefrau, Karoline geb. Wegeling, 62 J. (Diakonissenhaus). Des Kaufm. Richard Spierling S. todtgeb. (Poststr. 1). Des Gelbgießer Albert Zille T. Ida, 9 M. (Unterberg 6). Des Maurer Franz Döbel S. Albert, 14 J. (Klinik). Des Schlosser Wilhelm Klauß Ehefrau, Minna geb. Heister, 31 J. (Klinik). Der Schiefer- und Ziegeldeckermstr. Gottlob Naumann, 44 J. (Pfännerhöhe 22). Des Herrenkleidermacher Hermann Kretzschmar T. Ilka, 14 St. (Brunnenplatz 8). Des Drechslermstr. Karl Saatz Ehefrau, Rosalie geb. Stein, 68 J. (Dachritzgasse 13). Des Barbierherrn Richard Hödicke T. Dora, 3 M. (Grünstr. 3). Der Buchhändler Adolf Kegel, 51 J. (Karlstraße 30). Des Arbeiter Karl Brachert S. Karl, 12 J. Der Pastor emer. Karl Ernst August Rosenthal, 82 J. (Jägerpl. 25a). Der Handarb. Reinhold Krause, 55 J. (Klinik). Ein unehel. S. todtgeb.

**Berichtigung vom 2. d.:** Des Beutler und Mützenmacher Ernst Voigt Ehefrau, Auguste geb. Winzer, 36 J. (Gr. Wallstraße 24).

### Standesamt Giebichenstein.

Meldungen vom 2.—5. Juli.

**Aufgeboten:** Der Eisendreher J. F. Sach und A. K. M. Pfeiffer (Advokatenstr. 7 und Fährstr. 4).

**Eheschließung:** Der Bahnhofsschlosser C. H. Schmalfuß und Th. J. M. A. Schunke (Zwickau und Gr. Brunnenstr. 66).

**Geboren:** Dem Handarb. Karl Katzel eine T. (Böckstr. 13). Dem Zimmermann C. F. Richter ein S. (Reilstr. 109). Dem Weißgerber Th. H. F. A. Dreßler eine T. (Trothaerstr. 34). Dem Kutscher K. F. B. Siegel ein S. (Trothaerstr. 25a). Dem Fabrikarbeiter Ch. G. F. Bulß ein S. (Auguststr. 60). Dem Geschirrführer F. A. Hoffmann ein S. (Adolfstr. 3). Dem Steinsetzer F. F. Exner ein S. (Gr. Brunnenstr. 16). Dem Fleischermeister C. F. Ecke eine T. (Schleifweg 7). Dem Schankwirth O. Schröder eine T. (Uferstr. 3). Dem Fabrikarb. G. A. O. Seifert ein S. (Gr. Brunnenstr. 45). Eine unehel. T. (Kleine Breitenstr. 9).

**Gestorben:** Des Steindruckers O. E. Seifert S., 9 M. 17 T. (Böckstr. 9). Des Tischlers F. W. Drangmeister S., 1 J. 5 M. 10 T. (Reilstr. 107). Des Schuhmachers J. Leschke T., 4 M. 7 T. (Wittekindstr. 36). Des Steinsetzers C. G. Teuscher T., 7 M. 20 T. (Reilstr. 109). Der Maschinenschlosser G. Stellmacher, 23 J. 29 T. (Burgstr. 8). Ein unehel. S., 15 T. (Große Gosenstr. 3).

## Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Juli.

**Stadt Hamburg.** Frau Reg.-Rath Stündeck a. Arnsberg. Fabrikdirektor Reimers a. Buckau. Oberinspektor Köpp a. Hannover. Direktor Schmidt a. Wiesbaden. Fabrikant Kästner a. Annaberg i. Erzgebirge. Frl. Dankers a. Bückeburg. Kaufleute: Behse a. Oelsnitz i. Sachsen; Katz u. Rosenthal a. Frankfurt a/M.; Sandberger a. Wien; Schäfer a. Nymegen i. Holland; Bleyle, Gericke, Buchholz, Weißberger u. Schall a. Berlin; v. Möller a. Hamburg; Schwabe a. Mainz; Jantzen a. Bremen; Eckersdorff a. Stettin.

**Goldene Kugel.** Hauptmann a. D. Koch m. Fam. a. Sömmerda. Prof. Maenst m. Fam. a. Magdeburg. Fabrikbes. Kästner a. Chemnitz. Landwirth Teßmar a. Berlin. Amtsgerichtsrath Rehfeldt m. Gem. u. Schwäg. a. Posen. Frau Hauptmann Eltester m. Sohn a. Striegau. Frau Sachse a. Breslau. Reinecke a. Linden-Hannover. Richter a. Nordhausen. Kaufleute: Arnheim, Crull, Leihe u. Wurmstich a. Leipzig; Schneider a. Wernigerode; Siebold a. Prag; Leutersdorff a. Elberfeld; Seifert a. Griesheim; Dewerth m. Gem. a. Karlsruhe; Schirmauer, Eppenstein, Kraft, Berendt u. Krotoschin a. Berlin; Fesca, Eisemann u. Tietz a. Hamburg; Ronsheim a. Magdeburg.

**Continental-Hotel Leistner.** Fabrikbes. Dr. Kunath m. Gem. a. Leipzig. Rentner Kozlowsky m. Fam. a. Brasilien. Gutsbes. Baumgard m. Gem. a. Frankfurt a/M. Ingenieure: Pfeiffer m. Gem. a. Koburg; Tones a. Liverpool. Verwalter Knorre a. Starolensa. Priv.: Frl. C. Klose u. Frl. B. Klose a. Sprottau i/Schl. Tracher Tones u. Miß Tones a. Belfast i/Irland. Gymnasiallehrer Grau m. Gem. a. Sangerhausen. Landsyndikus Rhamm a. Braunschweig. Kaufleute: Hartmann u. Meyer a. Erfurt; Herz a. Falkenberg; Straßner a. Breslau; Katz a. Berlin; Götze a. Pirmasens; Reuter a. Gotha; Bernstein a. Mainz.

**Gebrauchsmuster** und Marken-*Schutz* besorgt **Patentbureau Sack, Leipzig.** Auskünfte gratis.

Wegen vorgerückter Saison sind, wie alljährlich, die Preise in den Abtheilungen für
**Damen-Confection und Kleiderstoffe**
bedeutend ermässigt worden.
Streng feste, anerkannt niedrigste Preise.
**J. Lewin,**
Halle, Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920706044/fragment/page=0003

**Wer federdichte Bettinletts, waschechte Bettzeuge, haltbare Bettdamaste, Betttücher, Bettdecken, Steppdecken, Bettfedern, Daunen**

wirklich billig und gut kaufen will, der wende sich mit vollem Vertrauen an das streng reelle

**Betten-Special-Geschäft von G. Jahme, Halle a. S., Poststraße 12, Eingang Rathhausgasse.**

---

Mein Bureau befindet sich jetzt

**Poststrasse 11, 2. Et.,**

im Neubau des Herrn **Mittlacher** hier.

**Dr. jur. Kuznitzky,**

**Rechtsanwalt.**

---

**Alleinige Niederlage der**

**Chemischen Fabrik u. Glashütte G. Schlaegel, Corbetha,**

Vertreter: **Otto Erlecke,** Halle a/S.,

hält sich bei Bedarf in

**Flaschen jeder Art, Glasballons 2c.**

bestens empfohlen.

**Comptoir und Detail-Lager: Augustastr. 12.**

— Fernsprecher 611. —

**Hauptlager** mit Schienenverbindung: **Merseburgerstr. 24.**

---

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hierdurch zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen eine **Brod-, Weiß- und Feinbäckerei Taubenstr. Nr. 2** eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, nur gute und geschmackvolle Waare zu liefern und bitte ein hochgeehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Hausbäcker** werden reell bedient. Hochachtungsvoll **A. Dünkel.**

---

Unglückliche Verhältnisse haben mich gezwungen, das unter der Firma **Paul Bohne** betriebene

**Material-, Colonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft**

unter **meinem Namen** weiterführen zu müssen.

Indem wir unserer geehrten Kundschaft für das seit 6 Jahren erwiesene Wohlwollen unseren innigsten Dank sagen, bitte ich, dasselbe auch mir fernerhin geneigtest nicht versagen zu wollen.

Halle a. S., im Juli 1892. **M. Bohne.**

---

**Geschäfts-Verlegung.**

Einem geehrten Publikum von **Trotha und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich meine **Glaser-Werkstatt** nach **Lindenstraße 4** (Herrn Badereibesitzer Fröhnicke) verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich Beehrenden reell und prompt zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Br. Keimling.**

---

**Flaschen**

**aller Gattungen,** bestes Fabrikat, **Verschlüsse f. Bierflaschen u. Seltersflaschen, Gummischeiben** und **Gummiringe** für **Verschlüsse,** prima Qualität, zu äußersten Fabrikpreisen.

**C. H. Naundorf,** Gr. Märkerstr. Nr. 4.

---

**Hallesche Weizenbier-Brauerei**

Schutzmarke.

**Martin Schneider,**

Inhaber: **Alb. Morell,**

Krausenstraße 3 — Fernsprecher 486,

empfiehlt angelegentlichst als bestes

**Haushaltungsbier**

sein anerkannt vorzügliches, von keiner Concurrenz erreichtes

**Weizenlager-, echtes Malzbier,**

ferner

**Gloria-Weissbier,**

äußerst haltbar, kräftig eingebraut, dabei erfrischend und wohlschmeckend.

**Preise für Flaschenbiere:**

**Weizenlagerbier, per 100 Fl. Mk. 8,00.**

**Gloria-Weissbier do.**

---

**Prima ächten Alpen-Limburger,**

fette, pikante Waare,

denselben in Kisten ausnahmsweise billig.

**F. H. Krause, Gr. Ulrichstraße 24.**

---

**Kunst-Gewerbe-Ausstellung Halle 1892**

Ausstellung **moderner** und **antiker kunstgewerblicher Arbeiten,** sowie **künstlerischer Frauenarbeiten** aus dem **Reg.-Bez. Merseburg** vom **1. Sept. bis Mitte Okt. d. J. in Halle, Poststr. 11.** Anmeldungen an Herrn Dekorationsmaler **Wilh. Zander** erbeten.

**Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.**

---

**Versicherung gegen Reiseunfälle**

sowie gegen

**Unfälle aller Art mit und ohne Prämienrückgewähr**

ferner auch

**Haftpflichtversicherungen unter den günst. Bedingungen**

gewährt die

**Kölnische Unfall-Versicher.-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein**

**Grundkapital 3 000 000 Mark**

**Gesammtreserven Ende 1891 über 1 900 000 Mark**

**Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1891 über 3 000 000 Mk.**

Nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und Reise-Unfall-Versicherungs-Policen in Höhe von 4000 bis 100000 Mark werden verausgabt durch die Generalagentur

**Rob. Krahmer** in Halle a. S., Leipzigerstr. 8.

---

**Ausverkauf**

wegen vorgerückter Jahreszeit zu

**Selbstkostenpreisen.**

**Franz Rickelt,**

**Schirmfabrik.**

---

**En gros.** **Gegründet 1863.** **En detail.**

**Friedrich Koch,**

**Leipzigerstraße 71,** **Leipzigerstraße 71,**

empfiehlt das Neueste in:

**Wiener Filz-, Stoff-, Stroh-, Seiden- und Mechanik-Hüten, Mützen, Handschuhen, Shlipsen, Schirmen, Hosenträgern**

aus den **renommirtesten Fabriken** des In- u. Auslandes in allen Preislagen.

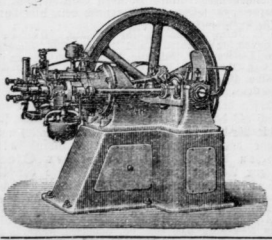
**Bestellungen nach Maaß und Form** sowie **Reparaturen** in kürzester Zeit.

**Feste billigste Preise.** **Bei Baarzahlung 5% Rabatt.**

---

**Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft**

**Dessau.**



**Otto's Gas-Maschinen**

von 1/2 bis 60 Pferdekräften, eincylindrig und zweicylindrig, für gewerbliche Zwecke und Lichtbetrieb.

Preislisten, Verzeichniss ausgeführter Anlagen, Zeugnisse werden auf Anfrage kostenfrei gesandt.

Auskunft in **Halle** ertheilt **Reinhardt Lindner,** Ingenieur, **Gr. Steinstrasse 9.**

---

**Kein Rauch mehr! Schornsteinaufsätze! Kein Rauch mehr!**

liefert als Specialität unter Garantie des Ausbleibens von Rauch; bei Nichterfüllung des Zweckes erfolgt Zurückhahme.

**Auf Wunsch gebe ich selbige auf Probe.**

**Alb. Thielemann,** Klempnermstr., **Gr. Ulrichstr. 58** u. **Barfüßerstr. 5.**

---

**Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten Specialitäten: feinste geriebene Napfkuchen mit Vanilleguß, Berliner Napfkuchen, ferner meine anerkannt unübertroffene Specialität: Matzkuchen, nach Art der Dresdener Sahnenkuchen angefertigt, Kaiser- und Melange-Zwieback, sowie eine überraschende Auswahl der geschmackvollsten Kuchensorten und feinsten Gebäcke.**

Fernsprecher 531. **Carl Koch,** Herrenstraße Nr. 1.

**Ich mache wiederholt meine verehrten Kunden darauf aufmerksam, daß Sonntags mein Geschäft prompt 3 Uhr geschlossen wird.**

---

Katechismus der landwirtschaftlichen

**Tierheilkunde.**

Erster Band:

**Die hauptsächlichsten inneren Krankheiten d. Haussäugetiere, deren Vorbeuge u. Behandlung durch den Tierbesitzer.**

Von

**Prof. Dr. med. F. A. Zürn,**

Königl. Sächs. Hofrat und Direktor der Veterinärklinik der Universität in Leipzig.

Mit 59 Text-Abbildungen.

**1891. Geh. 6 Mk. Geb. 7 Mk.**

**Vorräthig in der Buchh. von Ludw. Hofstetter, Halle a/S., Poststr. 13,** b. Landgericht.

---

**Verlobungs- und Trauringe,**

massiv, 8- und 14karätig. Gold, à Paar von **8 Mark** an bis **30 Mark.** Alle gangbaren Größen **stets** vorräthig. Gravirung gratis.

**F. R. Tittel,**

Gold- u. Silberw., Bijouterieen-Fabrik, **Liebenauerstraße 25.**

---

---

**Wohnungs-Veränderung.**

Mein **Cigarren-Geschäft** befindet sich **Kl. Schloßgasse 4** und **nicht** mehr Kl. Ulrichstraße 29.

**F. Köhler.**

---

**Gelegenheitskauf.**

Wegzugshalber steht ein **fast ganz neuer eintheiliger mittlerer**

**Geldschrank**

**sehr billig** zum Verkauf **Landwehrstraße 3a.**

---

**Für Drechsler.**

Krankheitshalber verkaufe ich sofort billig meine **Drechslerwerkstatt,** zu Bau- und Möbel-Arbeiten eingerichtet, 3 neue Bänke, Schraubstock, Hobelbank, Holzvorrath u. Rohmaterial.

Offerten erbitte postlagernd **Roßlau a. d. Elbe** unter **A. B. Nr. 100.**

---

**Locomobilen**

von 3, 10 u. 12 Pferdekräften, 5 Atm., frisch reparirt, habe ich unter Garantie zu verkaufen. Ferner 1 große **Hobelmaschine** für Eisen, 700×700×2000, fast neu, gebaut von **Heimer & Pilz,** eine große **Leitspindeldrehbank,** 180×2000, mehrere **Drechslerbänke,** ein 4pferd. **Benzinmotor,** frisch vorgerichtet u. für die Hälfte des Neuwerthes, ein **Heißluftmotor, Kesselmaschinen** von 2—5 Pfd., **Dampfkessel** u. **Bassins** u. s. w.

**J. Joachimsthal, Leipzig,** Berlinerstraße 22.

---

Ich habe einen einpferdigen **Gasmotor** (Körting) für 500 Mk. zu verkaufen. Der Motor ist im besten Zustand, in allen Theilen nachgesehen und übernehme ich für Betriebsfähigkeit Garantie.

**Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille,**

Filiale Leipzig, Windmühlenstr. 7.

---

**Mehrere Gebett gute Betten** sowie **Bettstellen mit Matratzen** verkauft **Zwingerstraße 15, III.**

---

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18920706044/fragment/page=0004